

Fotoausstellung | Die slowakische Fotografin Micha Bardy zeigt in Wiler ihre «Lötschentaler Gesichter»

# Liebeserklärung in Schwarz-Weiss

**WILER | «Das Lötschental hat mich glücklich gemacht», sagt die slowakische Fotografin Micha Bardy. Dies bezeugen auch die Fotos, die sie ab Freitag in Wiler zeigt: «Lötschentaler Gesichter».**

LOTHAR BERCHTOLD

25 Aufnahmen – alle in Schwarz-Weiss gehalten – sind es, die es in der Ausstellung im Gemeindehaus zu Wiler zu entdecken gilt. Die Vernissage geht am Freitag ab 19.00 Uhr über die Bühne.

**«Dank an die Menschen hier, die mich...»**

Ist die Fotografin so wenige Tage vor ihrer ersten Einzelausstellung in der Schweiz nervös? «Nervös nicht. Aber Lampenfieber habe ich schon», gesteht die 28 Jahre junge Frau. Doch sie freut sich sehr darauf, den Leuten ihre Fotos zeigen zu dürfen. Für sie sei diese Ausstellung ein «Dank an die Menschen hier, die mich so gut aufnehmen», betont sie.

Den Weg ins «Tal der Täler» fand Micha Bardy im vergangenen Januar. In Wiler verdient sie sich im Gastgewerbe den Lebensunterhalt. So, wie sie dies bereits in Berghütten ob

Zermatt tat. Innert sechs Wochen stellte sie nun ihr Projekt «Lötschentaler Gesichter» auf die Beine. War es schwierig, Einheimische dafür zu gewinnen?

**«Ich liebe das Lötschental»**

Micha Bardy, Fotografin

«Auf einige Leute ging ich selbst zu, andere hat man mir empfohlen. Die meisten Leute, die ich fragte, sagten spontan zu. Dass praktisch alle sofort mitmachten, dass ich bei der Organisation derart gute Unterstützung genoss – das hat mich ebenso gefreut wie positiv überrascht», antwortet die Fotografin.

**In der Natur – und mit einer Prise Humor**

Welche Kriterien bei der Auswahl ihrer «Gesichter» zählten? «Ich suchte zu einem speziellen Leute, wollte aber vor allem «einfache Menschen» dafür gewinnen», blickt Micha Bardy zurück. So kam es, dass sie eine schwangere Frau in der Tracht fotografierte, eine 100-jährige Lötschentalerin im Bild verewigte, einen Fischer ins Bild rückte.



Fotos als Dank. Micha Bardy: «Es ging mir beim Fotografieren auch darum, die Leute zu überraschen.»

FOTO WB

**Berlin, Wiler, Budapest...**

Die Slowakin Micha Bardy (1985) studierte an den Universitäten von Bratislava und Brno sowie an der Hochschule Hannover Journalismus und Fotografie. Porträtfotografie zählt zu den bevorzugtesten Sparten ihres Schaffens. Sie liebt es, Menschen in deren Berufsumfeld abzulichten. Im vergangenen Jahr stellte sie in Berlin aus, jetzt kommt es zu «Lötschentaler Gesichter» und ab Ende Mai zeigt Micha Bardy in Budapest eine Auswahl von Künstlerporträts.

Was in ihren 25 Fotoarbeiten auffällt: Alle Menschen werden in Verbindung zur Natur gezeigt – und der Humor kommt alles andere als zu kurz. «Es ging mir beim Fotografieren auch darum, die Leute zu überraschen», bemerkt sie.

**«Das Lötschental hat etwas Klassisches»**

Ist die Fotografin zufrieden mit den Bildern? «Ich hatte zwar nur sechs Wochen Zeit, also ist nicht alles perfekt – aber zufrieden bin ich schon», gibt sie zur

Antwort. Warum sie nicht mit farbigen, sondern mit Schwarz-Weiss-Fotos aufwartet?

«Zum einen hat es damit zu tun, dass ich die Bilder zwischen meiner Arbeit im Service machte. Mal fotografierte ich drinnen, mal draussen, mal morgens, mal tagsüber, mal abends – die Lichtverhältnisse waren also immer anders», erklärt sie und fährt fort: «Zum anderen finde ich, dass das Lötschental etwas Klassisches hat, dass die Zeit hier irgendwie stehen geblieben ist und damit das

Schöne erhalten konnte. All dies kommt meiner Meinung nach in Schwarz-Weiss-Fotos besser zum Ausdruck als in farbigen.»

Wer sich mit Micha Bardy übers Lötschental unterhält, stellt schnell einmal fest: Die Fotografin fühlt sich dort mehr als bloss wohl. Ein Eindruck, den sie bestätigt. «Ich liebe das Lötschental», betont Micha Bardy und meint: «Dieses Tal hat mich glücklich gemacht. Jetzt hoffe ich, ihm und seinen Leuten mit meinen Bildern etwas zurückgeben zu können.»

**BIS AUF WEITERES**

«Lötschentaler Gesichter» mit 25 Fotos (30 auf 40 Zentimeter) von Micha Bardy feiert am Freitag um 19.00 Uhr im Gemeindehaus Wiler Vernissage. Gemeindepräsident Hans-Jakob Rieder und Talratspräsident Beat Rieder werden dabei einige Worte an die Gäste richten; moderiert wird die Feier von Jean-Pierre D'Alpaos. Die Ausstellung steht Interessierten dann bis auf Weiteres von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 9.30 Uhr sowie von 13.30 bis 16.30 Uhr (freitags jeweils bis 18.00 Uhr) offen.

**Jazzsängerin Sylvie Bourban tritt in Bellwald auf**  
**Starke Frauenstimme**



**Vielseitig.** Sylvie Bourban singt nicht nur Jazz, sondern auch Chansons im Patois von Evolène und Nendaz.

FOTO ZVG

**BELLWALD | Sylvie Bourban ist die erste Sängerin, die im schmucken Atelier von artbellwald.ch Gastrecht genießt. Am Freitag singt sie in der Kirche.**

Ihr Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Sylvie Bourban wird zusammen mit dem Gitarristen Gérard Suter ihre zum Teil während des Atelieraufenthalts entstandenen Kompositionen vortragen. Organisator ist der Verein artbellwald.ch.

**Auch in Patois**

Die Jazzsängerin und -komponistin stammt aus Nendaz und lebt in Lausanne. Seit Anfang März weilt sie im Kirchenstadel

in Bellwald. Hier arbeitet sie noch bis Ende April. Nach einem Musikstudium in Lausanne studierte sie Jazz, lateinamerikanische Musik und Komposition am «Berklee College of Music» in Boston. Sie hat sich heute auf Komposition und Interpretation des Jazz spezialisiert, singt aber auch Lieder im Patois von Evolène und Nendaz.

Die Sängerin tritt regelmässig im In- und Ausland vors Publikum – und wer ihr Konzert in Bellwald besucht, kann sich überzeugen lassen: Diese Frau verfügt über eine starke Stimme. Nach dem Konzert ist die Gelegenheit geboten, sich mit der Künstlerin zu unterhalten und sie über ihr Schaffen auszufragen. | **wb**

**«Goudron» im Alten Werkhof**

**BRIG-GLIS |** Am 1. Mai feiert das Freie Theater Oberwallis im Alten Werkhof von Brig-Glis seine Premiere. «Vorhang auf» für das neue Stück des einheimischen Autors und Regisseurs Hermann Anthamatten heisst es um 20.00 Uhr. Bis zum 17. Mai stehen dann noch neun weitere Vorstellungen auf dem Programm. | **wb**

**Bilder von Mingjun Luo**

**MARTINACH |** Seit rund 20 Jahren lebt die chinesische Künstlerin Mingjun Luo in der Schweiz. Mit ihren Bildern ist sie regelmässig im In- und Ausland vertreten. Noch bis zum 26. Mai stellt sie unter dem Titel «Proche de quelque part» in der Fondation Louis Moret in Martinach aus. Ihre Werkschau ist von Dienstag bis Sonntag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr geöffnet. | **wb**

**Kunststudenten stellen aus**

**MARTINACH |** Noch bis zum 19. Mai zeigt das Manoir in Martinach Werke von Studenten der «Ecole Professionnelle des Arts Contemporains». Offen ist die Ausstellung von Dienstag bis Sonntag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr. | **wb**

**Konzert | Bläserorchester «Saltina» spielt in der Simplonhalle**

**Ein Abschied – und viele Glanzpunkte**



**Solistin.** Natalie Holzer.



**Letztmals.** Dirigent Eduard Zurwerra.

FOTOS ZVG/WB

**BRIG-GLIS |** Eduard Zurwerra tritt kommenden Samstag letztmals ans Dirigentenpult des Bläserorchesters Stadtmusik «Saltina».

Das Konzert, das um 20.00 Uhr in der Briger Simplonhalle beginnt, ist für ihn ein Abschied. Nach 31 Jahren als engagierter Dirigent des Bläserorchesters Stadtmusik «Saltina» wird Eduard Zurwerra sich vom treuen Konzertpublikum verabschieden. Glanzpunkte aus den letzten Jahren, aber auch einiges Neues erwarten das Publikum bei diesem seinem letzten Auftritt.

**Abwechslung führt Regie**

Wer Ballett, wienerisches Flair mit einem Hauch von Paris, ergreifende Musicals oder zeitgenössische Bläserorchesterliteratur garniert mit einem Fagott-Solo zu schätzen weiss, ist beim diesjährigen «Saltina»-Konzert an bester Adresse. Denn mit der Gliser-Fagottsolistin Natalie Holzer die zurzeit das Masterstudium «Major Performance Klassik» in Luzern abschliesst, wird das «Concertino» von Julius Fucik bestimmt zu einer authentischen Aufführung. Einem eher tänzerischen Ausschnitt von Aaron Coplands «Appalachian Spring Ballet» und der koketten Verwechslungskomödie «Fle-

dermaus» von Johann Strauss steht die tragische Liebesgeschichte im emotionsgeladenen Kriegsdrاما «Miss Saigon» von C. M. Schönberg gegenüber.

Die «Saltina» spielt zudem Klassiker der Bläserorchesterliteratur wie «Ponte Romano» von Jan van der Roost und «Incantation and Dance» von John Barnes Chance, das die «Saltina» an ihrem unvergesslichen Auftritt im KKL am Eidgenössischen Musikfest 2006 vor 1800 Zuhörern vorgetragen hat. Als Entree ertönt John Williams «Olympic Fanfare and Theme» und zum Dessert der spektakuläre «Circus Franticus» von Julie Giroux. | **wb**